



Pekings internationale Vermittlungsbemühungen *oder* Über die hohe Kunst der Vermarktung

amicus sharqi

April 2023

Zusammenfassung

In verschiedenen Konflikten hat sich die Volksrepublik China in der letzten Zeit als Vermittler angeboten. Generell werden diese Initiativen vor dem Hintergrund der Konkurrenz zu den USA gesehen, wobei sich die Bewertung anschließt, Peking gelinge es, seinen Einfluss auszubauen und sein Image zu verbessern. Zugleich wirft die Entwicklung und insbesondere die mediale Darstellung der Ergebnisse ein Schlaglicht auf die Professionalität chinesischer Außenpolitiker und den geschickten Umgang mit den ihnen zur Verfügung stehenden Instrumenten. Vermittlungsangebote Chinas in den vergangenen Monaten betrafen neben der Ukraine auch den Nahostkonflikt, Äthiopien und die Auseinandersetzung zwischen Saudi-Arabien und dem Iran.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen **Riad und Teheran**, die im März unter Ägide der Volksrepublik in Peking verkündet wurde, sticht dabei aufgrund ihres erfolgreichen Abschlusses hervor. Nahe-liegend sprachen internationale Medien davon, Peking habe – unter Führung Xi Jinpings – ein Zeichen seiner wachsenden internationalen Bedeutung gesetzt. Weniger Erwähnung fanden dagegen die Voraussetzungen, unter denen die Einigung zustande kam. Im Rahmen eines Besuches Xi Jinpings auf der arabischen Halbinsel im Dezember 2022 wurde zumindest teilweise das saudisch-emiratische Diktum einer iranischen Bedrohung über-nommen, was zu einer Verstimmung Teherans führte¹.

Die Reise eines chinesischen Vizepräsidenten als Emissär zur Beruhigung des allgemein etwas übertrieben als engen Partners betrachteten Iran war die Folge. Das betraf die Balance im wirtschaftlich für China wichtigen Dreieck von Peking, Teheran und Riad², mit der Gefahr von materiellen Einbußen.

Auf saudischer Seite erfolgte die Wiederaufnahme der Beziehungen mehrere Jahre nach deren Abbruch durch Saudi-Arabien, nachdem die Vollstreckung der Todesstrafe im Falle des bedeutenden saudisch-schiitischen Geistlichen Nimr al Nimr 2016 zu heftigen iranischen Protesten geführt hatte. Dies fand zu einem Zeitpunkt statt, als der damals neue saudische Kronprinz durch verschiedene kompromisslose Entscheidungen, wie etwa der Bombardierung von Positionen der schiitischen Huthi-Miliz im Jemen, seine nicht unumstrittene Machtposition zu stabilisieren versuchte. Mittlerweile, nachdem die intendierten Ziele nicht erreicht wurden, stehen die Zeichen, wie im Falle der parallelen Wiederannäherung an Qatar und selbst im Jemen, seit einigen Monaten wieder auf Abschwächung der Konfrontation.

Der Iran selbst, der eher reaktiv handelte, dürfte sich dagegen gegenüber Peking in einer gewissen unkomfor-tablen Abhängigkeit sehen und ohnehin an einer Art Normalisierung interessiert sein; der Freundeskreis der Vertreter der islamischen Revolution bleibt sehr überschaubar. Man könnte die als erfolgreich dargestellte Vermittlung Pekings daher durchaus als eine zeitige und fast überfällige Anpassung an geänderte Realitäten und zugleich als Korrektur eines Fehlers während des chinesisch-arabischen Gipfeltreffens beschreiben, die letztlich auch handelspolitischen Interessen Chinas dient. Es ist ein Zeichen für die Geschicktheit chinesischer Außenpolitik, die Vermittlung im Wesentlichen als eigenen Erfolg zu präsentieren.

Erstaunlicherweise bot auch der damalige Außenminister und heutiges Mitglied des Politbüros der KP, Wang Yi, vor einiger Zeit an, im **Nahostkonflikt** zu vermitteln, also zwischen einer israelischen Regierung, die die Osloer Verträge und eine Zweistaatenlösung seit Ende der 90er Jahre im Prinzip ablehnt und tief gespaltenen, teilweise gewalttätig-extremistischen palästinensischen Handlungsträgern, denen neben fehlender Akzeptanz in der Bevölkerung einzig der Vorwurf der Korruption gemeinsam ist und denen es seit 2006 Jahren gelingt, Wahlen zu vermeiden. Ein derartiges Vermittlungsangebot ist vollkommen unrealistisch, mit der Tendenz einzig an das internationale Publikum gerichtet zu sein.

1 In gemeinsamen Deklarationen (<https://www.spa.gov.sa/2408192>) wurde u.a. auf das iranische Atomprogramm hingewiesen, was im Anschluss unter anderem zur Einberufung des chinesischen Botschafters in das iranische Außenministerium führte.

2 Zwar wird der Iran häufig als enger Verbündeter der Volksrepublik gesehen, Saudi-Arabien liegt jedoch u.a. beim Umfang der Öllieferungen seit Jahren vor dem Land unter Führung der schiitisch-islamischen Geistlichkeit, dessen politisches Weltbild sich zudem deutlich von dem der eher anti-religiösen Führung der KP unterscheidet. Zu einem späteren Zeitpunkt im Februar 2023 besuchte auch der iranische Präsident Raisi Peking.



Auch in **Äthiopien** setzte sich die Volksrepublik im Rahmen eines Besuches des Sondergesandten für das Horn von Afrika für eine Friedenslösung im Konflikt zwischen der Zentralregierung mit Unterstützung Eritreas und Gruppen in der Region Tigray ein. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als die tödlichen Auseinandersetzungen bereits zurückgegangen waren und verschiedene westliche Länder versucht hatten, ihren Einfluss geltend machen, um ein Ende der Kämpfe zu erwirken. Peking selbst beherzte bei seinem Vorgehen den Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Äthiopiens, das – zugleich Sitz des Hauptquartiers der African Union – einen wichtigen afrikanischen Partner darstellt, der chinesische Positionen auch international unterstützt und auf dessen Stimme Peking baut. Internationale Beobachter³ weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass China während der Auseinandersetzungen selbst keinen Einfluss geltend machen konnte und eher in verbaler Hinsicht auffiel.

Verschiedene Elemente lassen sich aus den beschriebenen Initiativen herauslesen. Den professionellen Außenpolitikern der Volksrepublik gelingt es geschickt, medial selbst eher negative Entwicklungen, wie die Verstrickung in die Kluft zwischen dem Iran und Saudi-Arabien oder aussichtslose Vorschläge, wie im Falle des Nahostkonflikts, für eine positive Außendarstellung zu nutzen, die die Bedeutung der Rolle Pekings hervorhebt. Neben Außenhandelspolitik ist Auslandspropaganda ein elementarer Bestandteil der chinesischen Außenpolitik.

Ein Randaspekt, der meist weniger betrachtet wird und eher die innenpolitische Verfassung der Volksrepublik betrifft, ist, wie im Falle des Iran und Saudi-Arabiens, die Fokussierung auf die persönliche Führungsrolle des chinesischen Staatspräsidenten und Generalsekretärs der KP. Der aktuell höchstrangige Außenpolitiker Chinas, Wang Yi, unter dessen Leitung Einheiten des Außenministeriums in den letzten Jahren durch besonders aggressive Stellungnahmen auffielen, publiziert regelmäßig im hauseigenen Magazin zu außenpolitischen Themen⁴, wobei er die Bedeutung Xi Jinpings hervorhebt. Die Darstellung außenpolitischer Erfolge der Führung und ihre Präsentation hat in diesem System, das aber auch anderswo zu beobachten ist, die nach innen gerichtete Nebenfunktion einer für die eigene Machtsicherung notwendigen Loyalitätsbekundung. Sie muss nicht unbedingt die Realität vollständig widerspiegeln.

Ungeachtet der Hinweise auf Nichteinmischung hat sich China durch seine für Staaten Afrikas und den Mittleren Osten essentiellen Wirtschaftsbeziehungen einen Einfluss geschaffen, der auch außerhalb eigener nationaler Interessenvertretung bedeutsam sein könnte. Besonders deutlich wurde dies unter anderem in der Region bei der Aufspaltung des Sudan, als die Stimme Pekings als wichtigster Abnehmer sudanesischen Öls und größter Investor eine bedeutsame Rolle spielte⁵. Dennoch wohnt selbst den chinesischen Vermittlungsinitiativen, bei denen eigentlich eine neutrale Partei für einen Ausgleich eintreten sollte, die Tendenz inne, dass das nationale, macht- und handelspolitische Interesse Pekings deutlich in Erscheinung tritt.

Die Kritik, die sich in westlichen Staaten an dieser an Eigennutz orientierten Politik zunehmend häufig äußert, sollte in China eigentlich die Frage aufwerfen, welche Vorgehensweise für Peking tatsächlich, auch medial, von Nutzen ist. Zudem, ebenfalls weniger auffällig, entfernt sich die Volksrepublik mit ihrem aktuellen Anspruch, mit

3 Siehe hierzu Jevans Nyabiage in *South China Morning Post* vom 27.03.2023: Rival roads to lasting peace in Ethiopia.

4 国际问题研究: In den letzten Ausgaben publizierte Wang Yi in dem ehemals geschätzten Magazin jeweils die Leitartikel, in denen er grundsätzlich die Bedeutung der Ideen Xi Jinpings für die Außenpolitik hervorhob. Im englischsprachigen Abstract zu einem der Artikel heißt es: „the global community expects China and the U.S. to take the lead“!

5 Siehe amicus sharqi: „China und Sudan, Etappen einer vermittelten Ehe“, in: ISPSW Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung, ISPSW Strategic Series, Issue No. 867, Berlin, September 2022, https://www.ispsw.com/wp-content/uploads/2022/09/867_amicus_sharqi.pdf



ISPSW Strategy Series: Focus on Defense and International Security

Pekings internationale Vermittlungsbemühungen *oder*
Über die hohe Kunst der Vermarktung
amicus sharqi

Issue
No. 921
April 2023

den USA die Weltgeschichte zu bestimmen, von ihrer bereits in den 90er Jahren formulierten multipolaren Weltordnung, die auch die Ansprüche kleinerer Staaten eher berücksichtigte.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Kontakt: amicus.sharqi@vodafoneemail.de